

Call for papers für die Frühjahrstagung 2011 der Sektion Wirtschaftssoziologie

„Reichtum: wirtschafts-soziologische Zugänge und Analysen“

Organisation: Andrea Maurer (München)

Obgleich seit Aristoteles und prominent mit den frühneuzeitlichen Staats- und Gesellschaftstheorien von David Ricardo, Adam Smith und Karl Marx über die Grundlagen von Reichtum nachgedacht wird, spielt die Kategorie „Reichtum“ in der Soziologie gegenwärtig eine untergeordnete Rolle. Dabei hat bereits Georg Simmel in der „Philosophie des Geldes“ das Streben nach unbegrenztem Reichtum als Charakteristikum des Kapitalismus angeklagt, wurde mit Thorstein Veblen Reichtum und darauf basierender Konsum als eine Form der sozialen Distinktion in modernen Gesellschaften thematisiert und hat nicht zuletzt Max Weber das religiös motivierte systematische Streben nach Reichtum als die mentale Quelle des modernen rationalen Kapitalismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts fasziniert. Aber: soziologische Erklärungen für die Entstehung von Reichtum insbesondere aber für die enorme Selbstproduktionsfähigkeit von Reichtum schlossen sich daran nicht an.

Mit der geplanten Tagung soll die ‚*institutionelle Basis*‘ der Reichtumsproduktion in modernen Gesellschaften in den Blick genommen werden. Wir wollen Reichtum zu einem soziologischen Thema machen, indem wir einerseits grundlegende soziale Institutionen wie das Eigentumsrecht, das Erbrecht, die Vertragsfreiheit (sowie deren Symbolisierungen) im Hinblick auf ihre reichtumsförderlichen Wirkungen analysieren, andererseits aber auch der auffälligen Beobachtung nachgehen, dass aus etwas Reichtum schnell viel Reichtum werden kann und dass Reichtum in den Händen Einzelner, von Gruppen oder Staaten akkumuliert. Dabei geht es neben den sozialen Chancen die bestimmte Institutionen der Reichtumsproduktion eröffnen auch immer um deren je spezifischen historisch-gesellschaftlichen Entstehungsprozess.

Für die Wirtschaftssoziologie ist vor allem interessant zu klären, was in einer Gesellschaft als Reichtum gilt und welche sozialen Institutionen Reichtum konstituieren, legitimieren und seine Verwendung steuern. Darüber ließen sich denn auch wichtige Rückschlüsse auf die sozial-ökonomische Struktur einer Gesellschaft vornehmen sowie auch kulturelle Deutungsmuster erschließen, die in Vorstellungen vom wahren oder falschen Reichtum bzw. in Mythen über den „schnellen Reichtum“ des Tellerwäschers oder des Finanzbrokers stilisiert werden. Darüber hinaus bietet die Diskussion von Reichtum vielfältige

Anschlussmöglichkeiten an empirische Studien, die Sozialstrukturanalyse und Lebensstilforschung und nicht zuletzt an die soziologische Ungleichheits- und Konfliktforschung auf nationaler und globaler Ebene.

Folgende Fragen wollen wir u.a. zur Diskussion stellen. Sie geben Hinweise für die Themen möglicher Vorträge:

1. Welche Reichtumskonzepte finden sich in der klassischen und der modernen Soziologie und Ökonomie und welche Bedeutung haben die Konzepte von Adam Smith, Karl Marx, Max Weber und Georg Simmel für heutige Untersuchungen von Reichtum?
2. Wie wird Reichtum gesellschaftlich definiert, welche soziologischen, ökonomischen und polit-ökonomischen Reichtumskonzepte (Bruttoinlandsprodukt, Vermögenswerte, Glück) liegen vor und wie sind diese wirtschafts-soziologisch einzuschätzen?
3. Welche sozialen Regeln bestimmen den Umgang mit Reichtum (Entstehung, Legitimation, Verfügung, Weitergabe, Nutzung).
4. Welche Mechanismen stützen die Reichtumsaneignung und -übertragung in modernen Gesellschaften (Eigentumsordnungen, Wirtschafts- und Sozialpolitiken, Stiftungen, Geschenke, Erbschaften, Urkunden usw.) und welche sozialen Effekte haben diese?
5. Welche Aufgaben nehmen professionelle Reichtumsverwalter wie Anwälte, Steuerberater, Nachlassverwalter, Wirtschaftsprüfer, Finanzberater bei der Reichtumsvermehrung wahr.
6. Welche reichtumsfördernden oder -begrenzenden Effekte haben bestimmte Marktstrukturen (Winner-Take-All-Märkte, Auktionen, Wettrennen), Organisationsformen (Unternehmensverfassungen, Klöster, Stiftungen usw.) und kulturelle Deutungsmuster (Religion, Bilanzierungsrichtlinien, Glücks- und Gerechtigkeitsvorstellungen)?
7. Gibt es einen Zusammenhang zwischen reichtumsgenerierenden Institutionen und sozialen bzw. ökonomischen Krisen wie der derzeitigen Finanzmarktkrise?

Organisatorisches:

Die Tagung wird vom 12.5.-13.5.2011 im Schloss der Ev. Akademie Tutzing (bei München) stattfinden. Die Auswahl der vortragenden Teilnehmer findet auf Grundlage von ein- bis zweiseitigen Exposees statt, die bis zum 15.1.2011 elektronisch (als Word- oder pdf-Datei) zu senden sind an: andrea.maurer@unibw.de.

Benachrichtigungen über die Annahme erfolgen bis Mitte Februar. Schriftliche Ausarbeitungen der Vorträge sind bis zum 30.4.2011 einzureichen und werden den Tagungsteilnehmern auf der Homepage der Sektion vorab zugänglich gemacht.